

solarCity Linz-Pichling – Nachhaltige Stadtentwicklung

Autor:

Martin Treberspurg

Städtebaulicher Wettbewerb 1996

Nach Abschluss der Vorplanung des ersten Bauabschnittes durch die READ* Gruppe für die vier Bauträger GWG, Neue Heimat, WAG und WSG konnten 1995 weitere acht gemeinnützige Bauvereinigungen für den zweiten Bauabschnitt gewonnen werden. Für die städtebauliche Gestaltung der zweiten Baustufe wurde 1996 ein Architektenwettbewerb mit internationaler Beteiligung ausgeschrieben, aus dem Architekt Martin Treberspurg als eindeutiger Sieger für die Planung dieses zweiten Bereiches hervorging. Vorgaben des Wettbewerbs waren u.a.:

- Formenvielfalt mit überschaubaren Einheiten, maximal 30 bis 50 Wohnungen
- Geschoßanzahl eins bis vier mit einer Geschoßflächenzahl für das Gesamtareal von maximal 0,65
- Ausrichtung der Baukörper möglichst nach Süden mit passiver Sonnenenergienutzung und Niedrigenergiebauweise
- Weiterführung des vorhandenen Wegenetzes, weitgehend verkehrsfrei mit Tiefgaragenkonzeption Schlüssel 1:1,30 und fußläufiger Erreichbarkeit von maximal 100 m
- Grünflächenanteil 60 % mit 50 bis 80 m Grünstreifen zur Au und als wesentliche Aufgabe acht gleichwertige Quartiere mit gleichen Dichtewerten für die acht gemeinnützigen Bauträger, die mit vier von acht Mitgliedern auch in der Jury vertreten waren.

Die Planung baut auf dem bestehenden Masterplan mit den Bauabschnitten der READ Gruppe (Foster + Partners, Richard Rogers Partnership, Herzog + Partner, Renzo Piano Building Workshop und Energietechnikplaner Dipl. Ing. Norbert Kaiser) auf. Das Projekt setzt auf städtebauliche Kontinuität in Form einer Rücksichtnahme auf die bereits vorgeplante Struktur. Die dort vorhandenen städtebaulichen Themen wurden aufgenommen, variiert und in ihren gestalterischen Mustern „weitergestrickt“. Erlebbarere Raumstrukturen wie Plätze und Straßenräume, Sichtbeziehungen, die Öffnung zum Grünraum und ausreichende Südorientierung waren uns wichtig. Aus dem Juryprotokoll: „„Fächer“, „Filter“ und „Kamm“ sind städtebauliche Charakteristika, die unterschiedliche Erscheinungsformen bilden, was positiv zu bewerten ist. Vom Energiestandpunkt ist das Pro-

jekt gut brauchbar. Niedrige Baukörper in kompakter Form mit Großteils bester Orientierung kennzeichnen die Energiesituation im Wesentlichen positiv. Überschaubarkeit und Gliederung sowohl der Baukörper als auch der freien Räume sind ein weiteres hervorzuhebendes Merkmal.“ [1].

Das Siegerprojekt wurde vom Büro Architekt Treberspurg im Auftrag der Stadt Linz überarbeitet und war Grundlage für den Bebauungsplan der zweiten Baustufe. Auf Grund der Juryauflage wurden die Wasserflächen des Wettbewerbprojektes entfernt und im nordöstlichen Teil die Baukörperanordnung so verändert, dass ein ausreichender Abstand zur vorhandenen Hochspannungsfreileitung gegeben ist.

Der Stadtteil wird im Norden durch eine doppelbogenförmige Struktur definiert, die von einer zweigeschossigen Gebäudefront im Übergang zum Bauabschnitt Richard Rogers und einer viergeschossigen Bauflucht im Norden bestimmt wird. Im Übergang zum Au-Vorland fungiert die Bebauung als Filter zu den städtischen Strukturen. Die Freiräume am Nordwest-Rand der Siedlung öffnen sich fächerförmig zum Augebiet (Ausführungsprojekt-Bebauungsplan). Klar strukturierte Gebäudeformen im westlichen Teil bilden ein Bindeglied zwischen den strengen Reihen des Bauteils von Herzog und Partner und dem bestehenden kleingliedrigen Einfamilienhaus-Gebiet. Die fächerförmige Bebauung im südlichen Teil des Areals weist im Kernbereich städtischen Charakter auf und verzahnt sich am südlichen Rand mit dem umliegenden Naturraum. In den Schnittpunkten mit den internen Erschließungsachsen sollen kleinmaßstäbliche, öffentliche Kommunikationsflächen – Stadtplätze - entstehen. Der Bebauungsplan ermöglicht eine weitgehende Südorientierung der kompakten Baukörper. Im Gegensatz zu größeren Stadterweiterungen der letzten Jahre, wie Hannover-Kronsberg oder Freiburg-Rieselfeld, die in ihrer Grundstruktur auf ein rasterförmiges Erschließungsnetz aufbauen, entwickelt sich die solarCity radial-konzentrisch (entsprechend dem maximal 300 m Fußwegnetz zur Straßenbahnhaltestelle) um das Zentrum. Die Verkehrsanbindung der solarCity erfolgt über eine Straßenbahnlinie, die direkt in das Linzer Stadtzentrum führt. Großer Wert wurde auf die klare Formulierung von städtebaulichen Raumsituationen gelegt um bei der unterschiedlichen Gestaltung der einzelnen Baukörper durch mehrere Architekten einen einheitlichen Zusammenhalt zu ermöglichen. Eine wichtige Anforderung an den Bebauungsplan war es, für acht Bauträger gleichwertige Bebauungsmöglichkeiten sicherzustellen [2], [3].

Literatur:

[1] GOLDNER, F.X. (1997) Solar City Pichling - Nachhaltige Stadterweiterung. Wettbewerbe 157/158,

[2] TREBERSPURG, M. (1999) Neues Bauen mit der Sonne, 2. Auflage, Springer Wien – New York.

[3] TREBERSPURG, M. (2004) solarCity – das Konzept. Bauwelt 18, S.33.

Kontakt :
Stadtteilbüro solarCity
Heliosallee 84
A-4030 Linz
Tel: +43 (0)732 / 320071-30
e-mail: solarcity@mag.linz.at
Internet: www.solarcity.linz.at